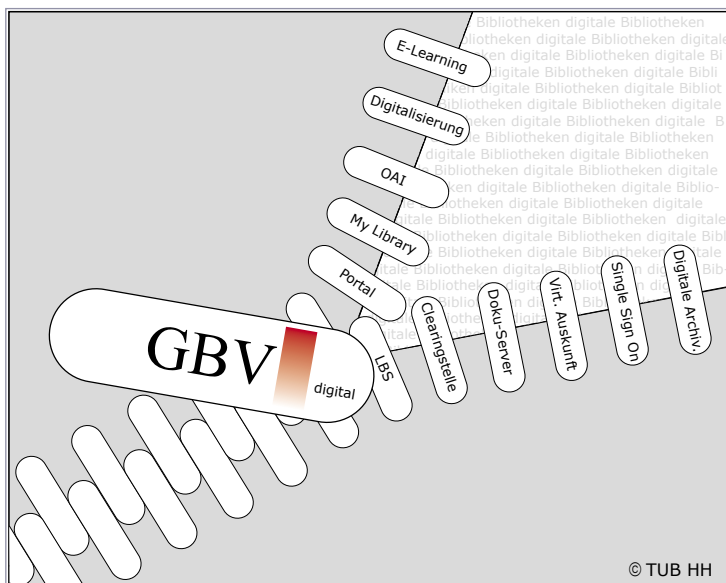


GBV | digital

Das digitale Medien- und Serviceangebot im Gemeinsamen Bibliotheksverbund



Arbeitspapier

Das digitale Medien- und Serviceangebot im GBV

Veröffentlichungen, die in Forschung, Lehre und Studium entstehen, werden in zunehmenden Maße elektronisch publiziert. Für Bibliotheken ergeben sich daraus neue Aufgabenfelder. Sie führen nicht mehr nur Nachweissysteme über ihre Bestände und Sammlungen, sondern werden selbst zu Produzenten von elektronischen Veröffentlichungen und bieten auf Dokumentenservern den Zugang zu Hochschulveröffentlichungen – bis hin zu flüchtigen E-Learning-Materialien. Dieser Paradigmenwechsel setzt eine erweiterte Unterstützung der Bibliotheken durch die Verbundumgebung voraus. Neben dem elektronischen Nachweis aller Ressourcen der am Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) beteiligten Bibliotheken bietet „GBV digital“ auch Zugriff auf die (digitalen) Objekte selbst. Darüber hinaus nimmt die Einbindung der lokalen Bibliothekssysteme in übergeordnete (z.B. universitäre) Informationssysteme durch Schnittstellen zu Lernplattformen, Studierenden-Managementsysteme, usw. an Bedeutung immer mehr zu.

„GBV digital“ versteht sich als Einstiegspunkt in die Bibliothek der Zukunft. „GBV digital“ ist dabei mehr als ein Katalogverbund, es umfasst die Gesamtheit aller angebotenen Informationsressourcen (print/elektronisch), Dienstleistungen und Einrichtungen des Verbundes und seiner Bibliotheken. „GBV digital“ bietet strukturierten Zugang zu benutzerrelevanten, sachgerecht erschlossenen Materialien jeglicher Art und bedient sich moderner Möglichkeiten der Informationstechnik für die Erledigung aller damit zusammenhängenden Aufgaben. Gerade für lokale Dienstleistungen wird die Bedeutung der digitalen Bibliothek immer wichtiger. Neben den Inhalten, deren Erschließung und der schnellen Bereitstellung ist die Benutzerführung, also die Gestaltung der Oberfläche des Portals, Aushängeschild von „GBV digital“.

„GBV digital“ ist der Service, in dessen Rahmen die innerhalb des GBV zugreifbaren Dokumente/Objekte und das Dienstleistungsangebot der lokalen GBV-Bibliotheken präsentiert werden; ganz unabhängig davon ob die Objekte digital vorliegen oder im physischen Besitz sind. Dabei ist die Sicht von „GBV digital“ primär die des Nutzers aus seiner jeweiligen lokalen Perspektive! Als „Summe“ der vielfältigen Teile der lokalen Bibliotheken ist „GBV digital“ das Label, über das die lokalen Sichten realisiert werden sollen. Ziel dieses strategischen Arbeitspapiers und Entwicklungskonzeptes ⁽¹⁾ ist es, das im GBV vorhandene Potential einer Gemeinschaft von Bibliotheken, ausgestattet mit einer leistungsfähigen Verbundzentrale und mit für die Abstimmungsprozesse notwendigen Verbundgremien, effizient zu nutzen. „GBV digital“ berücksichtigt die Heterogenität der bestehenden dezentralen Strukturen mit ihren technisch unterschiedlichen Lösungen und inhaltlich verschiedenen Ressourcen sowie deren Vernetzung mit den zentralen Nachweissystemen. Im folgenden Arbeitspapier sind manche der aufgeführten Aspekte bereits realisiert, andere noch zu entwickeln.

1) Weiterentwicklung des Strategiepapiers „Die Elektronische Bibliothek GBV“ (September 2000), vorgestellt von Anne May auf der Verbundkonferenz 2000 in Rostock (<http://www.gbv.de/du/pdf/may.pdf>)

„GBVdigital“ in einzelnen Aspekten

Inhalte

„GBVdigital“ bietet unter einer einheitlichen Präsentationsform Nachweise, Objekte, Dokumente und Datenquellen der digitalen Bibliothek an. Neben dem lokalen Bibliothekskatalog für konventionelle und elektronische Dokumente sind lokale Datenbanken (Dokumentenserver, CD-ROM-Datenbanken) und externe Datenbanken/-quellen (Fachdatenbanken, Virtuelle Fachbibliotheken usw., oft auch mit frei zugänglichen Web-Inhalten) eingebunden. Zukünftig könnten auch digitale und konventionelle Objekte in Museen und Archiven Teil von „GBVdigital“ sein.

Lokale Datenbanken enthalten neben Objekten von verbundweitem Interesse (Digitalisate von Rara und historischen Materialien, Hochschulschriften, Reports, Forschungsdaten) auch solche von spezifischem, eventuell nur lokalem Interesse mit Inhalten aus den jeweiligen Institutionen (Lernobjekte wie Studienarbeiten, Skripte, Studierenden-Portfolios etc.). Die Metadaten sind aufgewertet mit zusätzlichen Informationen wie Inhaltsverzeichnissen, Annotationen und dazu - bei konventionellen Dokumenten - mit Verweisungen auf elektronische Parallelausgaben. Ergänzt werden die allgemeinen Inhalte von „GBVdigital“ durch Personalisierungskomponenten (MyLibrary) und lokale Service-Angebote (Elektronische Semesterapparate, Virtuelle Auskunft, „On demand“-Services ...).

Lösungen für die Langzeitarchivierung elektronischer Objekte sind in technischer Hinsicht zur Zeit noch in der Entwicklung. Es wird darauf zu achten sein, welche gesetzliche Regelung für deutsche Publikationen bestimmt wird. In Abhängigkeit davon wird ein überregional abgestimmtes Konzept umgesetzt werden.¹

Für „GBVdigital“ hat die Nutzungsverfügbarkeit von Online-Materialien oberste Priorität; diese werden vordringlich dort angeboten, wo es aus technischen und wirtschaftlichen Gründen am sinnvollsten ist. Lokale digitale Objekte im Sinne eines „Institutional Repository“ sollten auf Dokumenten- und Publikationsservern verwaltet werden, die durch die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI) zertifiziert sind.²

Präsentation

Die Präsentation der Objekte in „GBVdigital“ sind durch folgende Entwicklungsrichtungen gekennzeichnet:

- Vom Retrieval der Metadaten zum Online-Zugriff auf alle elektronische Ressourcen und Volltexte
- Von bisher unverbundenen, einzelnen Nachweissystemen zu verlinkten Systemen und integrierten Sichtweisen

¹ Projekt „nestor“ (Kompetenznetzwerk Langzeitarchivierung) unter www.langzeitarchivierung.de

² <http://www.dini.de/documents/Zertifikat.pdf>

- Vom globalen Suchen zum Navigieren über Portale mit gezielter Auswahl von Datenbanken
- Vom anonymen Kunden zur Personalisierung des Services

Im Portal von „GBV digital“ erhält der Nutzer durch eine strukturierte Benutzerführung unter einer einheitlichen Oberfläche einen komfortablen und einfachen Überblick über das relevante Ressourcen-Angebot („Schaufenster“). Ohne Recherche-„Brüche“ gelangt der Nutzer im Optimum als Resultat EINER Suche direkt von der Such- und Navigations-Oberfläche, die die parallele Suche in verschiedenen Datenbanken/-quellen unterstützt, zum ausgewählten elektronischen Objekt. Die Such-Oberfläche des Portals muss dem Nutzer die Möglichkeit bieten, mit der gestellten Suchanfrage in einer von ihm auszuwählenden Spezialdatenbank weiter suchen zu können, um deren spezielle Funktionalitäten ausnutzen zu können. Das Recherchesystem unterstützt alle lokal für die ausgewählten Ressourcen möglichen Zugriffsformen: den direkten Online-Zugriff, eine integrierte Bestellfunktion für die lokale Ausleihe oder Dokumentenlieferung sowie einen integrierten Shoppingservice der Bibliothek für die Erwerbung kostenpflichtiger Materialien oder die Bestellung im Buchhandel.

Um diese Anforderung zu erfüllen sind als wichtige Voraussetzungen eine gezielte Benutzerführung und ein transparenter Zugriff zu realisieren. Registrierte, einer beteiligten Institution angehörende Nutzer erhalten kostenfreien Zugriff auf ansonsten kostenpflichtige Angebote, die lokal oder regional lizenziert sind. Gäste nutzen unmittelbar nur die freien Angebote und können ggf. kostenpflichtige Angebote nur „sehen“ (zugleich mit der Information, zu welchen Bedingungen und Kosten sie diese ebenfalls nutzen könnten). In die Oberfläche integriert sind Authentifizierungs-, Autorisierungs- und Abrechnungssysteme. Trotz einheitlicher Oberflächen muss die lokale Bibliothek im Portal auch ihre Individualität wieder finden (Customizing).

Neben der Benutzerführung als funktionaler Präsentation von „GBV digital“ ist eine Durchdringung von formaler und sachlicher Erschließung (struktureller und thematischer Präsentation) nötig, wobei internationale Standardisierungsaktivitäten berücksichtigen werden. Die „Functional Requirements for Bibliographic Records“ der IFLA¹ und das darauf aufbauende „Statement of International Cataloguing Principles“² gelten neben dem in Pica vorhandenen Datenmodell als Leitlinien. Für eine einheitliche thematische Navigation auf Verbundebene wäre die Anwendung der DDC erste Wahl. Durch Konkordanzen werden andere, z.B. lokale Klassifikationen eingebettet, so dass die Erschließungsebene auch für eine lokale Bibliothek einheitlich ist.

¹ www.ifla.org/VII/s13/frbr/frbr.htm (1998)

² www.ddb.de/news/ifla_conf_papers.htm (2003)

Technik

Definierte Schnittstellen verbinden Funktionen von lokalen mit Verbund- und externen Lösungen und ermöglichen die Interoperabilität der Systeme. Zur Einbindung aller relevanten externen Quellen als Ziel von „GBV digital“ werden unterschiedliche technische Lösungen genutzt:

- Mit einer Z39.50-Schnittstelle bzw. deren Nachfolger SRW/U¹ als Minimalanforderung zur Einbindung von Datenbanken erfolgt die Recherche in der externen Datenbank. Die Ergebnisse werden über das Portal angezeigt.
- Durch „Einsammeln“ (Harvesting) und Bereitstellen von Metadaten über OAI-Schnittstellen² kommen die Daten in verbundeigene oder –übergreifende Datenbanken. Erschließung und Präsentation der Daten sind vom Verbund kontrollierbar. Notwendig ist als verbundinternes Zielformat die Entwicklung eines Pica-kompatiblen, für ausgewählte Bestände nahezu einheitlichen Metadaten-Core-Sets.
- GBV-interne Datenproduzenten, z.B. Projekte, binden ihre Ressourcen direkt im Pica-Format in die Verbunddatenbank ein. Dieses muss z.B. hinsichtlich der Möglichkeit der Beschreibung multimedialer Objekte weiterentwickelt werden.
- Für die Einbindung proprietärer Datenbanken externer Datenanbieter werden, wenn kein festes Metadaten-Core-Set vorliegt, entsprechende Konvertierungsprogramme entwickelt.

In den Nachweissystemen des Verbundes existiert bisher ein strukturiertes Metadaten-Modell nur für die Ressource als Gesamtobjekt (typischerweise bibliographische Metadaten). Inhalt und Struktur komplexer Objekte können nur deskriptiv (Abstract, Inhaltsverzeichnis) oder als Volltext erschlossen und suchbar gemacht werden. Vorhandene Systeme sind um die vielfältigen Möglichkeiten für die differenzierte Suche nach objektspezifischen Metadaten (z.B. Strukturdaten von Retrodigitalisaten) und den Zugriff auf Teilkomponenten (z.B. Teilsequenzen von Video-Clips) zu erweitern. Die Lösungen zielen auf eine möglichst nahtlose Integration objektspezifischer Recherche- und Zugriffsfunktionen (Mini-“Portlets“) in die Ergebnislisten der Portal-Recherche.

Für den Nachweis elektronischer Ressourcen ist die Verwendung zitierfähiger, persistenter Identifier unerlässlich. Zu klären ist, ob hier der angebotene URN-Service der DDB für alle denkbaren Anwendungsszenarien genutzt werden kann, d.h. für den Nachweis beliebiger Objekte auf lokaler und zentraler Ebene des GBV, oder ob die Einrichtung eines ergänzenden GBV-Services notwendig ist. Auch der Einsatz von DOIs (Digital Object Identifier) wäre denkbar.

¹ www.loc.gov/z3950/agency/

² www.openarchives.org und www.oaforum.org

Die bei der Erwerbung elektronischer Objekte (Datenbanken, E-Journals, E-Books usw.) anfallenden Lizenz- und Zugriffsinformationen sind mit dem LBS4 in den Erwerbungs-komponenten der lokalen Bibliothekssysteme gespeichert. Der Zugriff auf diese Informationen wird in „GBV digital“ integriert dem Kunden angeboten. Die einmalige Authentifizierung im „Single sign-on (SSO)“-Verfahren öffnet dem Benutzer den integrierten Zugang zum (u.U. dezentral verteilten) Angebot, für dessen Nutzung er im lokalen Kontext autorisiert ist. „GBV digital“ integriert die benutzerbezogene Zugriffsverwaltung im Rahmen zentraler Verzeichnisdienste bzw. Meta-Directory-Konzepten der Hochschulen in die lokalen Bibliothekssysteme. Damit gewährleistet „GBV digital“ universitäre Lösungen des „Single Point of Access“ (z.B. mit LDAP), so dass mit nur einer Zugangskennung neben der Bibliothek alle sonstigen Dienste innerhalb der Hochschule – auch über das Netz – genutzt werden können.

Organisation

Der Aufbau einer Clearing-Stelle ist eine unerläßliche Maßnahme zur Verbesserung der Informationswege. Wichtig ist vor allem die Schaffung von Transparenz und Information. Die Clearing-Stelle unterstützt lokale Bibliotheken und Projekte als (potentielle) Nutzer von „GBV digital“ oder Betreiber lokaler Instanzen durch Beratung und Bereitstellung aller relevanten Informationen und Dokumente (Richtlinien, FAQs, aktuelle Projekte, Schnittstellenbeschreibungen u.a.). Zur Online-Kommunikation und Information nutzt die Clearing-Stelle das vorhandene FAG-Portal. Ein kontinuierlicher Austausch über alle Themen zu „GBV digital“ (z.B. Ideen, Anforderungen, Probleme, Lösungsvorschläge) erfolgt im Rahmen einer Nutzergruppe mit eigener Mailing-Liste und Anwender-Treffen.

Wichtige Aufgabe der Clearing-Stelle ist die Vorbereitung und Koordinierung von Empfehlungen zur Verwendung von verbundweiten Standards für die Erstellung, Erschließung, Präsentation und Bereitstellung von Inhalten. Dies umfasst die Definition eines Regelwerkes für Projektanmeldungen, d.h. u.a. eine (Selbst-)Verpflichtung der Bibliotheken, bei der Planung von Projekten die Clearing-Stelle bezüglich relevanter gelaufener oder laufender Projekte zu konsultieren, um so unnötige Doppelentwicklungen und/oder inkompatible Lösungen zu vermeiden. Die Clearing-Stelle stellt Anforderungen aus der Nutzergruppe zusammen, nimmt transparent eine Gewichtung vor und trägt diese in die GBV-Gremien, die hierüber entscheidend beraten (Verbundleitung, Verbundzentrale, Fachbeirat und FAGs). Die Clearing-Stelle, die organisatorisch an den Fachbeirat angebunden ist, begleitet mit einer transparenten und strukturierten Kommunikation den Entwicklungsprozess von „GBV digital“.

Services

Integriert bietet „GBV digital“ dem Kunden personalisierten Service (Alerting Service, wie SDI, Current Awareness, Ablage von Interessenprofilen, Bereitstellungsservice) an. Weitere lokale bibliotheksspezifische Dienste können hinzukommen.

So kann für einen verbundweiten kooperativen Chat-Service im OCLCPICA-Umfeld eventuell Question Point als technische Basis dienen. Offen ist die Entwicklung von Community- und Kommunikations-Komponenten digitaler Bibliotheken (z.B. Weblogs) im Verbund, auch mit Plattformen zur Kommunikation der Kunden untereinander als Teil Computer unterstützter, gemeinschaftlicher Arbeit.

Die Unterstützung bei der Erstellung digitaler Dokumente sowie beim elektronischen Publizieren ist ebenfalls eine Aktivität von „GBVdigital“. Angebote zur lokalen Umsetzung sind u.a. abhängig von der Existenz eines lokal vorhandenen Universitätsverlages und von der Größe der Institution. Entwicklungen kostenpflichtiger Services zum „print or digitization on demand“, inklusive der dafür benötigten Abrechnungssysteme, sind aufzugreifen.

Vorschlag für ein Arbeitsprogramm

Schwerpunkte des Arbeitsprogramms (die Numerierung gibt die Prioritäten wieder) leiten sich unmittelbar aus dem Entwicklungskonzept „GBVdigital“ ab. Das Arbeitsprogramm enthält Vorschläge zu wichtigen Arbeitsschritten, die zur Realisierung der Zielvorstellungen des Strategiepapiers sinnvoll sind. Damit die Dinge praktisch „auf den Weg gebracht“ werden, müssen vordringlich folgende Punkte geklärt werden:

- organisatorische Zuständigkeiten für Support und Entscheidung (Clearing-Stelle, existierende GBV-Gremien und AGs, VZG)
- organisatorische Unterstützung des Informationsflusses (Nutzergruppe, Portal, Newsletter, Umfrage)
- Festlegung erster Aufgaben: Zeitplan und Zuständigkeiten (Umsetzung, Beratung, „Controlling“)

Diese vorläufige Liste von Arbeitsschritten muss durch Zuarbeit aus Clearing-Stelle, Bedarfsumfrage, Nutzergruppe, Diskussion in GBV-Gremien bereichert werden. Eine erste „offizielle“ Fassung könnte die Clearing-Stelle (bei Offenlegung aller Optionen und Entscheidungskriterien) zusammenstellen.

Inhalte

1. Integration elektronischer Ressourcen (E-Journals aus EZB/ZDB und E-Dokumente aus DNB) in die lokalen Kataloge der GBV-Bibliotheken¹
2. Entwicklung eines Workflows für den Zugriff auf elektronische Zeitschriften mit dem Ziel der Integration eines direkten Volltextzugriffs auf die Articlebene analog zur Kopiebestellung von Aufsätzen. (Zuständig: VZG, Begleitung: FAG Lok.G., FAG EI)

¹ Gemäß Papier „Integration von Internet-Ressourcen in die GBV-Verbunddatenbank und die Kataloge der Verbundbibliotheken“ der FAG Lokale Geschäftsgänge, 10.12.2001, <http://134.28.50.10/mambo/downloads/kat-int.htm>

3. Prototypische Integration folgender “neuer” digitaler Ressourcen :
 - Fachdatenbanken
 - Lernumgebungen
 - Multimedia-Ressourcen
4. Entwicklung einer Lösung für einheitlichen Zugriff auf die Beschreibungs- und Erschließungsdaten (Inhaltsverzeichnis, Abstract, Rezension) von Volltextangeboten, die in Fachdatenbanken und Fachportalen verzeichnet sind (DBIS: Datenbank-Infosystem Regensburg; vascoda)
5. Klärung des “Workflows” für organisatorische “Implementierung” des Entscheidungs- und Auswahl-Prozesses (siehe unten Abschnitt Organisation: Clearing-Stelle)
6. Aufbau eines Dokumentenservers des GBVs mit allen dazugehörigen Dienstleistungen zur Aufbereitung, Speicherung und Archivierung: Erstellung eines Workflows, Bereitstellung von Prototypen, Empfehlung von Werkzeugen (Anforderungen der Landesbibliotheken / des Digitalisierungszentrums)
7. Koordination und gegenseitige Information bei konsortialen Verhandlungen innerhalb des GBV, Mitarbeit der VZG auch auf Länderebene (evtl. Teil der Clearing-Stelle)
8. Erarbeitung eines Konzeptes für die Integration digitalisierter Zettel- und Bandkataloge

Präsentation

1. Weiterentwicklung des iPort-Musterportal (VZG) und dessen lokale Implementierungen (VZG, lokale Bibliotheken) (Begleitung: FAG EI, FAG TI)
2. Benutzerorientierte Strukturierung der Nachweissysteme:
 - Klärung des Verhältnisses untereinander: Katalog <-> Portal <-> Bibliothekswebsite <-> Suchinterface des lokalen Dokumentenservers
 - Zusammenspiel von Fachportalen (z.B. vascoda), lokalen Portalen, Verbunddatenbanken und lokalen Katalogen
3. Konzeption visueller Suchoberflächen, die auf das Nutzerverhalten abgestimmt, ergonomisch und gestalterisch die Möglichkeiten des Mediums gezielt verwenden. (Stichwort Web Usability, aber auch lokales Customizing) (FAG EI, FAG Lok.G.)
4. Entwicklung eines Konzeptes für den Einsatz von X-Linking (z.B. mit SFX) zur Realisierung einer Verfügbarkeitsrecherche
5. Entwicklung neuer Standards für die Sacherschließung elektronischer Ressourcen (Mapping BK – DDC und Konkordanzen zu lokalen Systematiken, Praxisunterstützung durch VZG mit Eingabehilfen, Makros,...) (FAG EI)

6. Entwicklung “intelligenter” Recherche-Oberflächen, die in Abhängigkeit von Suchanfragen und Benutzerprofilen sowie durch Auswertung des Benutzerverhaltens Hilfestellung bei der Recherche vermitteln

Technik

1. Lösungen für die Verwaltung anfallender Lizenz- und Zugriffsinformationen bei der Erwerbung elektronischer Objekte (Datenbanken, elektronische Zeitschriften, E-Books usw.) in den Erwerbungscomponenten der lokalen Bibliothekssysteme (LBS4) (Begleitung: FAG Lok.G.)
2. Erarbeitung einer OAI-Konzeption für den GBV (OAI-Data-Provider und OAI-Service-Provider)¹ (FAG EI, FAG TI, VZG)
3. Konzeption zur Koordinierung der lokalen Dokumentenserver
4. Realisierung von Schnittstellen mit Bezahlungsfunktion für Gebühren (Scheck- und Geldkarten)
5. Überlegungen zur Rolle des Digitalisierungszentrums als Lieferant von Workflows, Prototypen und Werkzeugen
6. Prüfung, ob verbundweite Dokumenttypen bzw. Archivierungsklassen (Kennzeichnung von Dokumenten hinsichtlich ihrer Archivierungsdauer) sinnvoll sind (FAG EI)
7. Erarbeitung von Empfehlungen für Standards zur (Langzeit-)Archivierung und -Verfügbarkeit von Dokumenten bzw. digitalen Objekten in Zusammenarbeit mit dem Projekt nestor (VZG, FAG TI, Clearing-Stelle) Zwei daraus resultierende Aufgaben sind :
 - Empfehlungen für zu verwendende Formate (Erstellung, Präsentation, Druck, Archivierung)
 - Konvertierung in Archivierungsformate (z.B. XML/SGML) durch das Bereitstellen von “intelligenten” Vorlagen und Empfehlungen zur Erstellung und Tools zur Konvertierung der Objekte.
8. Aufbau einer URN-Funktionalität inklusive Infrastruktur und eigenem Namensraum als eigenständige lokale oder verbundweite Lösung und/oder Nutzung des URN Management Service Der Deutschen Bibliothek (FAG TI, FAG EI)
9. Bereitstellung einer automatischen Routine für die Abprüfung der Gültigkeit von Internet-Adressen (Linkchecking)

¹ Siehe auch „Elektronisches Publizieren an Hochschulen: Inhaltliche Gestaltung der OAI-Schnittstelle-Empfehlungen [Oktober 2003]“ - <http://www.dini.de/documents/OAI-Empfehlungen-Okt2003-de.pdf>

10. Konzeptionelle Entwicklung zur nahtlosen Integration externer Bestände mit objekt spezifischen Recherche- und Zugriffsfunktionen (VZG und FAG TI). Insbesondere werden generische Konzepte zum Handling von Beständen benötigt, deren Metadaten und Recherchemöglichkeiten nur zum Teil Pica-kompatibel sind.
 - Klärung der Schnittstellen und Anbindung: Welche Metadaten können auf welchem Weg in iPort recherchiert werden (Import, Mapping der Datenmodelle)? Wie können die objekt-spezifischen Recherche- und Zugriffsfunktionen möglichst nahtlos integriert / angekoppelt werden?
 - nutzerfreundliches einheitliches Handling der “Fremdressourcen” im Portal sowie exemplarische Integration ausgewählter Ressourcen in ein Gesamtportal z.B.:
 - Fachportale wie SSG-FI-Guides (u.a. Metadaten zu Websites)
 - Dokument-Management-Systeme für Retrodigitalisate (z.B. AGORA)
 - Dokumentenserver mit Volltext-Zugriff (z.B. MyCoRe, OPUS, Elib)
 - lokale Dokumentenserver (E-Dissertationen, Preprint- und Uni-Verlagsserver)
 - entfernte Dokumentenserver mit lizenzierten Beständen (Dissertationen Reports, Workingpapers u.a.)
 - Integration von Spider-Technologien für WebSites
 - multimediale Ressourcen-Bestände wie z.B. IWF-DigiClips
 - Primärdaten-Bestände (Rohdaten, aggregierte Daten) u.a.
11. Entwicklung von Schnittstellen/Programmen für den Import externer zusätzlicher Metadaten in Pica-Systeme (vor allem LBS) z.B.
 - Dissertationen (z.B. lokale oder solche der DDB)
 - Websites (SSG-FI)
 - Zugriffssteuerungen für lizenzierte Datenbanken, z.B. über HAN-Server (FAG TI)
12. Entwicklung von Schnittstellen für Export der Pica-Daten aus LBS:
 - OAI
 - SOAP¹ (z.B. für vascoda)
13. Weiterhin müssen Konzepte entwickelt und exemplarisch implementiert werden
 - zur Integration der Recherchesysteme in universitären Kontext wie E-Learningsysteme (Beispiele Clix und StudIP in Göttingen)
 - für ein Single-Sign-On für alle angebotenen Services und Ressourcen, z.B. an einem zentralen LDAP-Server
 - für einheitliche Integration von Materialien mit Zugriffsbeschränkungen

¹ <http://ws.apache.org/soap/index.html>

- einheitliche und transparente Präsentation der Zugriffsbedingungen im User-Portal auch für komplexe Fälle wie E-Journal mit verteilten Beständen und lizenzierten Zeitfenstern
 - transparenter Zugriff für Web-Ressourcen (mögliche Technologie vergleichbar HAN-Server)
 - für Integration kostenpflichtiger Services (z.B. print on demand, digitization on demand). Mögliche Optionen sind u.a.:
 - zentrales Abrechnungssystem mit Ankopplung an Nutzerverwaltung
 - Ankopplung von Card-Systemen (Campus-Card, CopyCard u.a.)
 - integriertes WebShop-System
14. Integrierte Workflow-Unterstützung, z.B. Integration von OCLC-Produkten für Workflow

Organisation

1. Aufbau einer Clearing-Stelle mit Aufgaben wie im Strategiepapier beschrieben (VZG, FAG TI, FAG EI) erste praktische Schritte hier u.a.:
 - Klärung der Aufgaben und Zuständigkeiten
 - Einrichtung einer Seite im FAG-Portal incl.
 - Planungen und aktuelle Arbeiten an GBV *digital* inkl. Zeitplan
 - Liste der Anforderungen mit Prioritäten und Zeithorizont
 - Einrichtung der Nutzergruppe und E-Mail-Liste
 - Einrichtung eines Newsletters
2. Durchführung einer Erhebung über laufende Projekte sowie aktuellen und zukünftigen Bedarf an Unterstützung zur Bereitstellung und Integration digitaler Ressourcen (FAG TI, Clearing-Stelle)
 - Ergebnis geht in organisatorisch abgesicherten Entscheidungsprozess über Entwicklungsarbeiten für „GBV *digital*“ ein
3. Klärung rechtlicher Grundlagen von “GBV *digital*”
4. Zertifizierung der Dienste von “GBV *digital*” (s.a. DINI-Zertifizierung)
5. Klärung der Kooperation mit anderen Pica-Partnern in Themenfeldern der digitalen Bibliothek (Geplanter Strategie-Workshop GBV)

Services

1. Aufbau eines Online-Tutorials für die Nutzung des GBV-Portals und der GBV-Serviceleistungen
2. Aufbau einer kooperativen Chat-Benutzerberatung (Versuch siehe Niederlande) (FAG EI)
3. Klärung der Möglichkeiten zur Interoperabilität zwischen Bibliothekssystemen und E-Learning-Umgebungen
4. Durchführung einer Online-Benutzerumfrage im Verbund (als Grundlage Online-Fernleih- und GBV-Direkt-Kunden). Ziel: z.B. Abfrage des Erwartungshorizontes von Kunden zur Verbesserung der Angebote
5. Integration von "Print on demand" für elektronische lokale Ressourcen
6. Aufbau eines integrierten Retrodigitalisierungsservice
 - eingebettet in universitären Kontext (z.B. Auftrag durch Dozenten aus E-Learningsystemen; Bereitstellung von Materialien auf Dokumentenserver; Integration in elektronischen Semesterapparat mit Zugriffskontrolle u.s.w.)
 - analog zu Schnell-Lieferservice, aber mit Ablage auf Dokumentenserver für Nachnutzung (natürlich unter Berücksichtigung von Lizenzierung und des Copyright-Problems)

Verbesserungsvorschläge und Anregungen bitte an: mmueller@rz.uni-hildesheim.de

Impressum

Gemeinsamer Bibliotheksverbund (GBV)

Redaktion: Thomas Hapke, Maria Elisabeth Müller

Mitglieder der AG Digitale Bibliothek GBV:

Reiner Diedrichs, Thomas Hapke, Sabine Hitzler, Jens Lazarus, Winfried Mühl, Maria Elisabeth Müller, Uwe Nietiedt

Die AG bedankt sich für wertvolle Anregungen bei den Diskussionsteilnehmern aus den FAGs, insbesondere bei Irina Sens, Jörg Simanowski und Else M. Wischermann.

(Stand: 5.11.2004)

Idee und Layout der Graphik stammen von Detlev Bieler.

(Sandholzer (September 2005))
